

Nie wieder ist Jetzt! #Ostfrieslanderinnert



Die Zeitzeugen Ivar und Dagmar Buterfas-Frankenthal mit dem JAV-Team und Podiumsgästen.

„Nie wieder ist Jetzt! #Ostfrieslanderinnert“ ein Satz, der wahrscheinlich noch nie so wichtig war, wie in dieser Zeit.

Eine Zeit, in der rechtspolitische Parolen in unserer Gesellschaft wieder lauter werden, in der Ausgrenzung, Hass und Demokratiefeindlichkeit immer „normaler“ erscheinen.

Unser Pflichtbewusstsein sollte das aktive Erinnern an eine Zeit sein, in der das NS-Regime eine qualvolle Herrschaft verübt und unermessliches Leid über Millionen von Menschen gebracht hat. Wir als Jugend – und Auszubildendenvertretung haben uns ganz bewusst

dafür entschieden, dieses Thema sichtbar und spürbar in unseren Betrieb zu tragen. **Das Erinnern ist keine Aufgabe von gestern, sondern von heute, von Allen!**

Gleichzeitig wissen wir, dass wir eine der letzten Generationen sind, die mit den letzten Zeitzeuginnen und Zeitzeugen sprechen können. Doch ihre Stimmen werden leiser und ihre Zahl wird kleiner.

Bald wird keiner mehr persönlich berichten können, wohin Hass und Ausgrenzung führen können. Deshalb müssen wir heute zuhören und morgen weitersprechen!

Auf den kommenden Seiten möchten wir zeigen, wie wir uns mit Projekten, Initiativen und persönlichem Engagement für eine Erinnerungskultur einsetzen.

Dazu zählt zum einem unsere JA-Versammlung, die am 11.09.2025 unter dem **Motto „Nie wieder ist Jetzt! #Ostfrieslanderinnert“** stattgefunden hat. Als Zeitzeuginnen und Zeitzeugen nahmen die Podiumsgäste **Ivar und Dagmar Buterfas-Frankenthal** an unserer JA-Versammlung teil. Das Auschwitz-Birkenau Projekt für unsere Azubis von Volkswagen und schlussendlich die KZ-Gedenkstätte in Engerhufe, welche bei unserer Versammlung berichteten.

Jugend

Wat giff Nees!

Eine emotionale und berührende Podiumsdiskussion



Die Podiumsdiskussion wurde mit dem Lied von Heiko Dettmers (ehemaliger Auszubildender, der im September 2019 in Auschwitz war) „Wenn Du ´ne Gute Seele hast“ eingeleitet.

Oberbürgermeister **Tim Kruthoff**, Werkleiter **Enno Fehse**, unser Betriebsratsvorsitzender **Manfred Wulff** und 2. Bevollmächtigte der IG Metall Emden **Franka Helmerichs** sowie - unsere Ehrengäste - **Ivar und Dagmar Buterfas-Frankenthal**, welche den Holocaust überlebt hatten, nahmen an der Podiumsdiskussion teil.

Ivar und Dagmar berichteten von ihren schlimmen Erfahrungen und den Folgen des Grauens. Ihre Geschichte machte deutlich, wie wichtig Wachsamkeit, Erinnerung und Engagement heute sind, damit sich solche Ereignisse niemals wiederholen. Sie zeigten Perspektiven aus erster Hand, betonten wie wichtig Menschlichkeit, Dialog und Zivilcourage im Alltag sowie klare Handlungsschritte gegen Antisemitismus, Diskriminierung und Gewalt sind.



Ivar Buterfas-Frankenthal
als Flüchtlingsjunge

Ivar Buterfas-Frankenthal, geboren am 16. Januar 1933 in Hamburg, erzählte uns von seiner schweren Kindheit während der NS-Zeit. Schon früh durfte er wegen seines jüdischen Vaters nicht mehr zur Schule gehen, und seine Familie musste sich verstecken.

In der Schule brannten ihm Mitschüler mit einer Zigarette ein Loch ins Bein, nur weil er jüdisch war. Nach dem Krieg hatte er zunächst nichts, doch er gab nicht auf. 1953 lernte er **Dagmar**, geboren

1934 in Dresden, kennen. Sie heirateten, gründeten eine Firma und begannen, ihre Geschichte weiterzugeben. Heute besuchen sie Schulen und halten Vorträge, um von ihrem Leben zu erzählen und zu zeigen, wie wichtig Menschlichkeit, Mut und Erinnerung sind.

Ivar betonte, dass wir niemals vergessen dürfen, was geschehen ist, und dass jeder von uns die Verantwortung trägt, damit so etwas nie wieder passiert.



Ivar und Dagmar Buterfas-Frankenthal



Zum Abschluss der Podiumsdiskussion übergaben die Fahrzeuglackiererinnen feierlich selbst gestaltete Designplatten mit Erinnerungsbotschaften. Die Botschaften auf den farbenfrohen Platten sind ein kraftvolles Zeichen gegen Gewalt, Ausgrenzung und das Vergessen der Geschichte. Die Übergabe an die Podiumsteilnehmer war ein besonders emotionaler Moment. **Ivar und Dagmar** bedankten sich sichtbar gerührt und waren beeindruckt von dem handwerklichen Können und der Kreativität der jungen Fachkräfte.

Jugend

Wat giff Nees!

Austauschprogramm Auschwitz-Birkenau



Abfahrt aus Emden im Frühjahr 2025

Die Auszubildenden (von links nach rechts) Weda Müller, Marlon Eeten, Marcel Hennig, Marcel Janssen, Olyver Spree, Jan-Friedrich Rieper, Vincent Focke und Lukas Eilers waren voller gespannter Vorfreude und Nervosität von Emden losgefahren. Schließlich ging es nach Auschwitz, wo sie intensive und emotionale Erfahrungen, die ihnen die Vergangenheit näherbringen sollte, erwarteten. Sie bereiteten sich darauf vor, Geschichten von Überlebenden und Orte der Erinnerungen zu sehen und zu reflektieren, wie Diskriminierung und Grauen entstehen und wie wichtig Menschlichkeit, Toleranz und Zivilcourage heute sind.

Auszubildende aus dem Volkswagen-Konzern warnen mit einer Foto-Aktion vor der gefährlichen Rhetorik des ungarischen Ministerpräsidenten Viktor Orbán.

Der Politiker hatte Gegner und Kritiker seiner Regierung vor kurzem als "Wanzen" verunglimpft. Wörtlich sagte er in seiner Rede zum ungarischen Nationalfeiertag am 15. März in Budapest: "Nach der heutigen feierlichen Zusammenkunft beginnt der große Osterputz. Die Wanzen haben überwintert. Wir liquidieren die Finanzmaschinerie, die mit korrupten Dollars, Politiker, Richter, Journalisten, Pseudo-Zivilorganisationen und politische Aktivisten gekauft hat."



Focke trugen nacheinander vor. Während auf dem Foto Lukas spricht und die anderen im Hintergrund stehen, kamen auf der Bühne alle zu Wort. Auf der Leinwand liefen Aufnahmen aus der Gedenkstätte.

Im Mittelpunkt standen genaue Beobachtungen und kurze Einordnungen: Der Weg durch die Blöcke, persönliche Gegenstände, Gleise und Räume, die bis heute belasten. Die Gruppe schilderte Recherche zu Biografien und das Arbeiten mit Quellen. Der Ton blieb ruhig, die Eindrücke waren schwer. Die Auszubildenden betonten, wie wichtig der Erhalt der Gedenkstätte für Bildung und Aufklärung ist, weil der Ort eine Unmittelbarkeit vermittelt, die kein Buch ersetzen kann. Der Besuch wirkte über den Tag hinaus und schärfte den Blick für Verantwortung im eigenen Umfeld. So entstandene Erinnerung soll dauerhaft tragen und Relativierung entgegenwirken. Nach einem Moment der Stille endete der Beitrag mit Applaus.



Lukas und seine Kolleginnen und Kollegen berichten eindrucksvoll über ihren Aufenthalt in Auschwitz-Birkenau.

Bei der JA-Versammlung berichteten fünf Auszubildende von ihrem Besuch in Auschwitz-Birkenau. Lukas Eilers, Olyver Spree, Weda Müller, Jan-Friedrich Rieper und Vincent

KZ-Gedenkstätte Engerhufe



Erika Hagen, Kassenwartin der Gedenkstätte Engerhufe, berichtete auf der Jugend- und Auszubildendenversammlung über die Geschichte und Entstehung der Gedenkstätte sowie ihren heutigen Alltag.

Ihr Vortrag zeigte eindrucksvoll, wie wichtig Erinnerungskultur und Aufklärungsarbeit auch heute noch sind.

Das Ziel der Jugend- und Auszubildendenvertretung ist es, die Gedenkstätte zukünftig regelmäßig gemeinsam mit den Auszubildenden durch ehrenamtliches Engagement zu unterstützen.

Ein Dankeschön an alle Beteiligten



Imke Diekena, erste Vorsitzende der Jugend- und Auszubildendenvertretung:

„In einer Welt in der alltäglicher Hass zunimmt und “normal” erscheint, ist es uns als JAV umso wichtiger gesellschaftspolitische Themen in den Betrieb zu rücken. Wir sind dankbar, dass alle Beteiligten sich die Zeit genommen haben, um für die jungen Menschen ein unvergessliches Erlebnis zu gestalten.“



Franka Helmerichs, zweite Bevollmächtigte der IG Metall Emden:

„Unser Auftrag besteht darin, die jungen Menschen dort abzuholen, wo sie sind, das hat die JA-Versammlung geschafft. Wir müssen ein gutes Bildungsangebot auf allen Ebenen für alle Beschäftigten schaffen, mit dem Ziel, zu sensibilisieren und den Raum für Austausch zu ermöglichen.“



Olyver Spree, Vertrauensmann im KFZ-Bereich Akademie:

„Mein Aufenthalt in Auschwitz-Birkenau war eine tiefprägende Lebenserfahrung. Ich kann nur jedem empfehlen, die Chance zu nutzen, eine Gedenkstätte zu besuchen. Es verändert den Blick auf Geschichte und Menschlichkeit nachhaltig.“